

Dem verstorbenen Freund
Für Richard Hauptmann

Ob tote Freunde wirklich schweigen?
Sind tränenfeuchte Augen dafür blind
und Ohren taub, wenn sie die Wege zeigen,
wo Menschenherzen manchmal hilflos sind?

Es gibt Gedanken, wo sie sich bewähren,
die Toten, in manch wechselvollem Reigen.
Vermag, was in uns lebt sich nicht zu klären,
wenn wir im Geist uns zueinanderbeugen?

Wir dürfen nicht ins gnadenlose Leere fallen,
weil sich ein treues Herz, ein lieber Mund verschloß.
Materie schweigt – doch über alle Totenhallen
die Liebe bleibt auch nach dem Tode hehr und groß.

Alfred Dietz

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1969. Herausgg. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte (neuerdings: Historischer Verein) – Gruppe des Frankenbundes –, des Vereins der Förderer der Coburger Landesstiftung und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 398 SS brosch.

Ein gewichtiger Band! Nach Inhalt und Umfang. Ein Buch, das derzeit, da zwei Gedenkjahre aufeinander folgen, mit besonderem Interesse erwartet wird: 1969 bestand die Coburger Landesstiftung 50 Jahre; vor fünf Jahrzehnten erfolgte der Anschluß Coburgs an Bayern, in unruhiger Zeit, 1920, gut eineinhalb Jahre nach dem Ende des I. Weltkrieges. So beginnt denn auch das neue Jahrbuch mit einem Rückblick auf erfolgreiche Arbeit im „Geleitwort zum 50jährigen Bestehen der Coburger Landesstiftung“ und mit Oskar Hofmanns „Die Coburger Landesstiftung in der Bewährung. Eine Analyse“. Verfasser, den Lesern unserer Zeitschrift als langjähriger Bezirksvorsit-

zender des Frankenbundes für Mittelfranken bekannt, zeichnet als Vorsitzender der Landesstiftung mit sicherem Strich die Entwicklung der Stiftung nach, die jeweilige geschichtliche Situation in klarer Erkenntnis ihrer Notwendigkeiten und Möglichkeiten richtig als Grundlage der kulturellen Arbeit und Wirkung der Stiftung darstellend. Auch Freiherrn Klaus von Andrian-Werburgs, Leiter des Staatsarchivs Coburg, quellenkundige und quellensichere Arbeit „Die Zusammensetzung der Coburger Volksvertretung bei der Vereinigung Coburgs mit Bayern“ begegnet im Jubiläumsjahr grossem Interesse. Deutlich werden die politischen Kräfte aufgezeigt und mit leistungswerten personal- und sozialgeschichtlichen Anmerkungen und Ergänzungen versehen. Nach der Tradition des Jahrbuches kommen nun verschiedene Bereiche der Landeskunde zu Wort: Walter Grasser „Die Schaumünze auf die Vereinigung Coburgs mit Bayern (1920)“, Norbert H. Ott „Schloß Rosenau. Vom Rittergut zur herzoglichen Sommerresidenz“; diese gehaltvolle Untersuchung

mit einem wertvollen Urkunden- und Dokumentenanhang beschreibt erstmals ein für den nicht Ortskundigen zunächst etwas im Hintergrund stehendes Bau-
denkmal. Der Volkskunst widmet, liebevoll dargestellt, Karl F. Borneff einen Beitrag mit „Die Hafnerfamilie Hummel in Sonnefeld bei Coburg. Kacheln und Kachelmodel des 16. bis 19. Jahrhunderts“. Curt Höfner legt ein lebendiges Zeitbild vor mit „Die Kavallerie des Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Gotha in den Jahren 1654 bis 1657. Eine Handschrift der Landesbibliothek Coburg“. Es folgt Wilhelm Hoffmeister (†) „Das Siegel Kunemunds II. v. Sonneberg von 1321“, Herbert Kühnert (Rudolstadt) „Ein amtlicher Bericht über die zur Pflege Coburg gehörigen Eisenhämmer vom 13. Juni 1553“ und Armin Leistner „Alte Grenzsteine im Coburger Land“ eine stoffreiche, auch volks- und rechtskundliche Untersuchung, die geeignet ist für methodische Anregung gleicher Studien auch in anderen fränkischen Landesteilen. Walter Heins steuert bei „Hermann, Titularbischof von Accon, Weihbischof der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des Erzbischofs von Mainz“, eine sorgfältige personengeschichtliche Studie. Ebenfalls als Beispiel anregend sei genannt die gründliche Betrachtung von Gerhard Koß „Zur Ortsnamendifferenzierung im Coburger Land“ mit bemerkenswerter Auswertung, mit ausgiebigen Anmerkungen, Ortsnamen-Tabellen und Literaturverzeichnis. Ein weiteres kulturelles, gleichsam in kräftigen Farben gemaltes Zeitbild kommt von Friedrich Schilling „Tafelfreuden des Coburger Herzogs Johann Casimir und seines Gefolges in der herrschaftlichen Schenkstatt zu Frauenwald. Ein Quellenzeugnis aus dem Jahr 1602“. Georg Aumann, der seit Jahren bewährte Schriftleiter des Jahrbuchs, bringt „Die ornithologische Sammlung des Natur-Museums in Coburg. Ihre Geschichte und Neugestaltung“. Diese in geschichtlicher wie in naturwissenschaftlicher Hinsicht gleich fachkundige Arbeit ist auch deshalb ver-

dienstvoll, weil damit ein Kulturzentrum der alten Herzogsstadt von neuem in Erinnerung gebracht wird, das Naturkundliche Museum, das, wie wir immer wieder bemerken können, in der Laienwelt außerhalb des Coburger Landes noch recht wenig bekannt ist. Tätigkeitsbericht und Veranstaltungstafel der kulturellen Vereinigungen Coburgs beschließen den reichhaltig illustrierten stattlichen Band, der ja auch eine Jubel-Ausgabe ist. -t

Einweihung der Synagoge Würzburg. 24. März 1970. Hrsg.: Israelitische Kultusgemeinde Würzburg. Entwurf: Walter Schmitt. Bilder: Bildstelle der Stadt Würzburg. 24 Seiten.

Diese vorbildlich gestaltete Festschrift mit reichem und gutem Bildmaterial enthält Gruß- und Geleitworte des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg David Schuster, des Vorsitzenden der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Rabbiner Dr. F. Bloch, des Bischofs von Würzburg Dr. Josef Stangl, des Dekans der evangelischen Gemeinden Kirchenrates Bezzel, des Ministerpräsidenten Dr. h. c. Alfons Goppel, des Oberbürgermeisters Dr. Klaus Zeitler, des Präsidenten des Bezirkstages Unterfranken Oskar Schad, des Landrates Dr. Wilhelm, des Generalsekretärs des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. H. G. van Dam, des Vorsitzenden des Landesausschusses der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Senators Jean Mandel, des Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern Heinz Meier, des Präsidenten der American Federation of Jews from Central Europe, Inc. New York, Rechtsanwaltes Dr. Curt Silbermann – eines ehemaligen Würzburgers – sowie von Prälat Prof. Dr. Josef Hasenfuß – Pfarrer Knut W. Backe und Helene Laudensack für die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Unterfranken (e. V.). Es folgt eine kurzgefaßte, aber die wesentlichen geschichtlichen Fakten klar herausarbeitende, nach den Quellen gestaltete Geschichte „850 Jah-

re Juden in Würzburg“. Eine Erinnerungstafel nennt die Namen der früheren jüdischen Gemeinden im Regierungsbezirk Unterfranken. Oberbaudirektor Rudolf Schlick und Dipl. Ing. Hermann Guttmann beschreiben sachlich und fachlich Planung und Gestaltung in „Synagoge und Gemeindezentrum Würzburg“, als „ein Zeichen für eine neue wahrhaft brüderliche Menschlichkeit im Geist des einen Herrn und Gottes“. – Die Synagoge wurde am 24. März dieses Jahres eingeweiht. David Schuster begrüßte die Gäste und dankte allen, die zum Bau beigetragen hatten. Rabbiner Hans Isaak Grünewald (München) hielt die Weihepredigt nach dem Psalmwort „Baut nicht der Ewige das Haus, dann schaffen umsonst, die daran bauen...“ Grüße und Wünsche für ihre Kirchen sprachen aus Bischof Dr. Josef Stangl und Oberkirchenrat Dekan Dieter Bezzel. Bischof Josef Stangl übergab eine Thora-Rolle, die aus der Synagoge Oberlauringen gerettet worden war. Weitere Grußworte übermittelten Regierungspräsident Dr. Robert Meixner, Oberbürgermeister Dr. Klaus Zeitler, Senator Jean Mandel (Fürth), Dr. Curt Silbermann (New York) und für die jüdische Gemeinde Jerusalem Dr. Lazi Eisemann, auch ein ehemaliger Würzburger.

-t und nach Ernst Nöth in st 25. 3. 70

Jean Paul: Werke in drei Bänden, 2600 S., herausgegeben von Norbert Miller, Nachwort von Walter Höllerer; Carl Hanser Verlag, München, 48.– DM.

Jahrbuch für Fränkische Landesforschung 29. Herausgg. v. Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg. Neustadt (Aisch): Kommissionsverlag Degener & Co., Inh. Gerh. Gessner 1969. XX, 310 SS, brosch.

Im gewohnten Kleid bringt der neue Band zunächst einen recht beachtlichen Tätigkeitsbericht des herausgebenden Instituts. Die Abhandlungen eröffnet Rudolf Endres mit „Versuche Wiens zur

Einflußnahme auf Kronprinz Friedrich von Preußen“; man liest diese Arbeit mit innerer Spannung, da sie ein kaum bekanntes, aber folgenreiches Kapitel deutscher Geschichte, sauber an den Quellen orientiert, behandelt, das zwar weit über Franken hinausreicht, aber immer wieder Bezüge zu diesem Land aufweist. Vom ehemaligen Kulmbacher Stadtarchivar Georg Fischer weiß man bereits, daß er ein Kenner der Handwerksgeschichte ist: Hier bereichert er sein Forschungsgebiet mit einem, wie immer flüssig geschriebenen Beitrag „Absolutistische Handwerkspolitik unter Friedrich Karl von Schönborn“. Ottfried Jordahn setzt seine im letzten Band begonnene Arbeit über Georg Friedrich Seiler fort mit „Georg Friedrich Seilers Wirksamkeit als Professor in Erlangen 1770-1807“; quellenkundig, sicher in Deutung und Darstellung, wird hier ein Bild eines Stückes fränkischer Geistesgeschichte vorgelegt, das einen wesentlichen Teil des Jahrbuches ausfüllt. Genauso Friedrich Wilhelm Kantzenbachs Beitrag „Julius Schunk, Schüler Johann Hinrich Wicherns in Erlangen“, ein Stück tätigen Christentums herausarbeitend. Joachim Meintzschel stellt einen Bamberger Architekten in den Rahmen seiner Zeit und strebt ein ausgeglichenes Urteil an in „Jakob Schmitt-Friderich, 1827-1905. Ein Beitrag zur Geschichte des Historismus in der Architektur“, bebildert und mit reichem Quellenverzeichnis. Eine sachliche, klug durchdachte Untersuchung steuert Gerhard Pfeiffer bei „Die landesgeschichtliche Funktion der Plassenburg“, wichtig auch für die weiterführende Forschung. Heinz Thiersch erweitert eine schon 1961 erschienene Arbeit über den Architekten German Bestelmeyer um ein Werkverzeichnis in „Bauten, Ideeprojekte und Wettbewerbsentwürfe German Bestelmeyers“. Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas legen weitere Ergebnisse ihrer Arbeit vor mit „Fränkische Orgelprojekte des Barock“, die Vielfalt der Orgellandschaft Franken sinnvoll einteilend. Die Kunstgeschichte ist noch ein-

mal vertreten mit Fritz Zinks „Albrecht Dürer in Nürnberg-Himpfelfhof“. Den Abschluß macht Wolfgang Zorn mit „Probleme der Industrialisierung Oberfrankens im 19. Jahrhundert“, eine feine Untersuchung von weitem Blickwinkel, methodisch sinnvoll geordnet, ein bereichernder Beitrag zur fränkischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. -t

Dallhammer Hermann, **Hamm wenni kumm!** Kleines Ansbacher Wörterbuch mit Bildern von Eberhard Dänzer. Ansbach: Selbstverlag (H. Dallhammer, Güllstr. 18) 1969.

Angespornt durch den Erfolg des Nürnberger Wörterbuchs von Herbert Maas „Wou di Hasn Hosn un di Hosn Husn haasn“ (Nürnberg 1962) stellt Hermann Dallhammer einen Teil des Ansbacher Wortschatzes in einem ansprechenden Büchlein zusammen. Jeder der in alphabetischer Reihenfolge verzeichneten Begriffe wird kurz in die Hochsprache übersetzt; seine Anwendung im Sprachgebrauch wird durch Beispielsätze demonstriert. An einigen Stellen finden wir auch Herkunftsangaben, so bei Ausdrücken aus dem Rotwelschen oder bei Überläufern aus Fremdsprachen. Das Büchlein wendet sich in Aufmachung und Aussage an den Liebhaber der noch lebenden Mundart, nicht an denjenigen, der exakte wissenschaftliche Auskunft über den Bedeutungsumfang eines Begriffs, über seine Etymologie oder geographische Verbreitung erhalten möchte. In dieser Beschränkung erfüllt es seinen Zweck, dient der Erheiterung, aber auch der Anregung, nachzudenken über unsere Sprache und ihre Entwicklung. Die Illustrationen Eberhard Dänzers ergänzen die Sammlung vortrefflich. Str.

Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte. Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für reichsstädtische Geschichtsforschung, Denkmalpflege und bürgerschaftliche Bildung e. V. Schriftleitung: Dr. Otto

Borst, Stadtarchiv Eßlingen. Eßlinger Studien, Bd. 15-1969. 197 SS brosch.

Schon die erste Abhandlung des neuen Bandes, verfaßt von Dr. Ludwig Schnurrer, Stadtarchivar von Rothenburg o. d. T., erarbeitet mit wissenschaftlicher Feinheit eine fränkisch-schwäbische Beziehung: „Rothenburg im Schwäbischen Städtebund“. Verfasser untersucht, seine Forschungsaufgabe klar darstellend, deren verschiedene Bereiche, wie etwa Rothenburgs Stellung zu Reich und Nachbarn oder im fränkischen Landfrieden, stellt die Ergebnisse – übersichtlich gegliedert – in sinnvollen Zusammenhang und belegt mit einem sauberen Anmerkungsapparat. Sehr bemerkenswert und einsichtig die Zusammenfassung am Schluß! Die folgende Abhandlung von Adolf Laufs ist ebenfalls nicht ohne Berührungspunkte zu Franken, genauer: Zu den fränkischen Reichsstädten: „Zur verfassungsgeschichtlichen Einheit und korporativen Politik der schwäbischen Reichsstädte in der frühen Neuzeit“; wer sich mit fränkischer Städtegeschichte befaßt, wird diese gehaltvolle Abhandlung kennen müssen. Helmut Böhmes „Stadtregiment, Repräsentativverfassung und Wirtschaftskonjunktur in Frankfurt am Main und Hamburg im 19. Jahrhundert“ ist wegen der Vergleichsmöglichkeiten und der Methode auch für den fränkischen Leser von Interesse. Sehr erfreulich und reichhaltig ist wiederum der Besprechungsteil, schon optisch übersichtlich aufgeteilt nach Allgemeiner Stadtgeschichte, politischer Geschichte, Rechts- und Verfassungsgeschichte, Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Geistes- und Bildungsgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Technikgeschichte. Willkommen die auf jeder Seite oben ausgeworfenen Namen der Verfasser und Titel der Abhandlungen und Besprechungsgruppen. -t

Zöllner Erich, **Geschichte der Franken bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts.** Auf der Grundlage des Werkes von Ludwig Schmidt unter Mitwirkung

von Joachim Werner neu bearbeitet. Mit einer Stammtafel und zwei Karten. München: C. H. Beck 1970. VIII, 278 SS, gln., DM 45.-.

Dieses vortreffliche Werk sollte in keiner historisch bestimmten Bibliothek, nicht nur in Franken, fehlen. Die völlige Neubearbeitung ist wieder Teil des Standardwerkes von Ludwig Schmidt (verst. 1944) „Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung“. Nicht nur beim flüchtigen Durchblättern, mehr noch bei gründlicher Lektüre stellt der Leser erfreut fest, daß die bisher bekannte einschlägige Literatur einschließlich des Quellenmaterials in spannender Darstellung verarbeitet wurde. Quellenverzeichnis, Register der Orts- und Personennamen, Stammtafel und Karten ergänzen, bereichern und erschließen den Band für jeden. Folgerichtig und wohlüberlegt die Gliederung: Stammesbildung und Frühgeschichte, Chlodowech, Chlodowechs Söhne und Enkel, Innere Geschichte und Einrichtungen, Religion und Kirche, Siedungsverhältnisse, Die Wirtschaft, Von der Antike zum Mittelalter. Die konzise, man möchte sagen: disziplinierte, und so erschöpfende, besser noch: Das Quellengut ausschöpfende Darstellungsweise zwingt zum Mitdenken, ist einprägsam und vermittelt ein lebendiges Bild jener Jahrhunderte am Anfange des Abendlandes. Der Leser, den Einzelheiten interessieren, findet im beachtlichen Anmerkungsapparat eine Fülle von Stoff und viele sachdienliche Hinweise. Neben der politischen Geschichte, ausgehend von Namenserklärung, Herkunft und Stammessagen über Chlodowechs Zeit bis zu den Reichsteilungen – jenem auch später noch so folgenreichen Geschehen fränkischer Politik, begründet in fränkischer Rechtsauffassung – finden vor allem das Verfassungswesen, aber auch alle anderen vielfältigen Erscheinungen der inneren Geschichte, wie etwa Wirtschaft und Kultur eine sachkundige, die Quellen sicher deutende Würdigung, die in schlüssiger Fortführung

der Schilderung hinüberleitet in die Geschichte des Mittelalters, wobei der Verfasser auch hier wie im ganzen Buche die Quellaussage sorgsam abwägt und damit jede Aussage begründet. Ein gewaltiges kriegerisches wie politisch-organisatorisches Geschehen hat der Verfasser sicher „im Griff“ und bietet es in einer wohl überschaubaren Arbeit jedem geschichtlich Interessierten. -t

Häusergeschichte der Altstadt Schwabach mit einem Verzeichnis der Hausbesitzer. Bearbeitet von Karl Dehm, Schwabach, und Gottlob Heckel, Nürnberg. Herausgg. v. Geschichts- und Heimatverein e. V. Schwabach. 727 SS, ein Altstadtplan, gln.

Dies ist freilich kein Lesebuch – und doch eine so gründliche Arbeit, deren Mühe und Zeitaufwand nur der mit Archivstudien vertraute Orthshistoriker und Fachmann völlig ermessen kann. Was hier in schier nüchternen Listen und Verzeichnissen vorliegt, ist die Frucht einer entsagungsvollen Forschungsarbeit von Jahrzehnten. Umso mehr Dank gebührt den Bearbeitern für ihre wissenschaftliche Leistung, genauso dem ungenannten Schwabacher Bürger, der den Druck „in hochherziger Weise ermöglicht“ hat. Wie gesagt – kein heimatkundlicher Lesestoff, aber eine Fundgrube für die Stadtkunde, eine geradezu unerschöpfliche Quelle für den, der hinter den Jahrszahlen, Straßen- und Familiennamen mehr zu finden weiß als nur eine blanke Aufzählung. Hier sind Lebensschicksale, Familienschicksale durch Jahrhunderte enthalten, die von Glück und Unglück der Menschen, die einer Bürgergemeinschaft angehören, berichten können. Darüber hinaus haben die Bearbeiter knapp die Baugeschichte der Häuser angegeben, soweit den Quellen entsprechende Angaben entnommen werden konnten. Gäbe es von allen Städten Frankreichs, zumindest von den größeren, solche Häusergeschichten, welch eine Fülle an Material zur Personen-, Sozial-, Bau- und Kulturgeschichte läge damit vor! -t